

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Älteren unter Ihnen erinnern sich bestimmt gerne an den Fotografen Wolfgang Osterheld und seine unverwechselbaren Schwarz-Weiß-Porträts. Er war u. a. der Autor des „Plakerts“, jenes Fotos, das zum Symbol des ersten Kulturjahres 1995 wurde. Mit großer Einfühlsamkeit näherte er sich den Menschen, seine Fotos waren voller Sympathie und Einverständnis. Vor über zehn Jahren hatte Wolfgang dann entschieden, nur noch hinzuschauen und das Geschaute nicht mehr festzuhalten – zum Bedauern seiner Freunde und Bewunderer. Die Hasselblad verschwand und wenn man ihn sah, wusste er nicht recht zu erklären, warum sie verschwinden musste. Sie hätte einfach zu viel Platz eingenommen, die Bedeutung, die Andere seiner Tätigkeit zugewiesen hatten, war ihm unheimlich geworden ...

Jetzt – auf dem Cover der aktuellen Ausgabe des *Am Grond*, der Hauszeitung des Centre culturel Neumünster – findet sich plötzlich wieder ein etwas entrücktes Foto einer Klavierspielerin, schwarzweiß, unverwechselbar und tatsächlich signiert von Wolfgang Osterheld! Vielleicht ein Foto aus dem Archiv, vielleicht aber fotografiert Wolfgang Osterheld wieder. Mal sehen...

Die Idee, eine Weile Abstand von seiner Tätigkeit und seiner Rolle zu nehmen, um Sinn und Zweck der Reise zu hinterfragen, ist leider nicht sehr weit verbreitet. Manche würden, hielten sie nur einen Moment inne, womöglich den Weg nicht mehr zurückfinden, zu groß wäre das Erschrecken oder die Scham vor der eigenen Existenz. Doch stellen Sie sich vor, eine ganze Gesellschaft würde einmal innehalten und sich fragen, ob der eingeschlagene Weg wirklich der richtige ist und dem entspricht, was man für sich selber und seine Kinder gewünscht hat. Angesichts der überschaubaren Verhältnisse, wäre es vielleicht gar nicht ausgeschlossen, dass in Luxemburg einmal ernsthaft über das Ziel der Reise nachgedacht und ein paar zusätzliche „Erfolgskriterien“ definiert werden.

Es gibt Anzeichen, dass sich die hohen Wachstumsraten der 1990er Jahre, die das Land grundsätzlich verändert haben, noch einmal wiederholen könnten. Die Zusammenarbeit mit Russland und China, die beide Luxemburg als Eingangstor für ihr Kapital in Europa nutzen wollen, sowie die instabilen Zustände in Belgien, die mehr und mehr große belgische Unternehmen nach Luxemburg auswandern lassen, machen diese Vision möglich. Vielleicht sollte man kurz innehalten und sich vor dem nächsten Tsunami noch ein paar grundsätzliche Fragen stellen.

Es grüßt Sie herzlich,

Ihre forum-Redaktion